Halle und Umgebung.

Halle, den 22 März 1917.

Mitbürger!

Helfet die Vorräte strecken!

Bekanntmachung.

Wer entbehrliche Kleidungsstücke, Wäsche, Uniformen und Schuhwaren hat, liefere sie entgeltlich oder unentgeltlich an die

Altkleiderverwertungsstelle der Stadtgemeinde Halle, Leipziger Straße 17, Fernruf 5898,

ab.

Dort werden dieselben desinfiziert, für den Gebrauch hergestellt und dann gegen Erstattung des Erwerbspreises und der entstandenen Unkosten ohne Gewinn an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben.

Der Magistrat der Stadt Halle.

Oeffentliche Aufforderung an die Hilfsdienstpflichtigen zur Meldung zum Vaterländischen Hilfsdienst.

Auf Grund der hiermit in Bezug genommenen Bundesratsverordnung vom 1. März 1917, betr. Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, wird folgendes bestimmt:

I. Alle nicht mehr landsturmpflichtigen, männlichen Deutschen, welche in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geboren sind und in Halle ihren Wohnort haben, werden aufgefordert, sich persönlich oder schriftlich bei unterzeichneter Stelle in folgender Weise zu melden:

a) **Die Hilfsdienstpflichtigen, die sich persönlich melden wollen,** haben sich zur Abgabe der für die Ausfüllung der Meldekarten erforderlichen Angaben im Städtischen Arbeitsamt, Salzgrafenstraße 2 einzufinden, und und zwar:

die Jahrgänge 1857, 1858, 1859 am 24. März 1917, Zeit: 8—1 und 3—6 Uhr;
die Jahrgänge 1860 und 1861 am 26. März 1917, Zeit: 8—1 und 3—6 Uhr;
die Jahrgänge 1862 und 1863 am 27. März 1917, Zeit: 8—1 und 3—6 Uhr;
die Jahrgänge 1864 und 1865 am 28. März 1917, Zeit: 8—1 und 3—6 Uhr;
die Jahrgänge 1866 und 1867 am 29. März 1917, Zeit: 8—1 und 3—6 Uhr;
die Jahrgänge 1868 und 1869 am 30. März 1917, Zeit: 8—1 und 3—6 Uhr;

b) **Die Hilfsdienstpflichtigen, die sich schriftlich melden wollen,** haben bis zum 30. März 1917 die Meldekarte, die sie an den obengenannten Tagen zu den angegebenen Stunden im Städtischen Arbeitsamt, Salzgrafenstraße 2 in Empfang nehmen können, ordnungsmäßig auszufüllen und bis spätestens 30. März 1917 an das Städtische Arbeitsamt, Salzgrafenstraße 2, einzusenden.

II. **Von der Aufnahme in die Nachweisungen der Hilfsdienstpflichtigen und von der Meldepflicht sind ausgenommen** die Personen, welche mindestens seit dem 1. März 1917 selbständig oder unselbständig im Hauptberufe tätig sind:

1. in Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst,
2. in der öffentlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung,
3. als Aerzte, Zahnärzte Tierärzte oder Apotheker,
4. in der Land- und Forstwirtschaft,
5. in der See- oder Binnenfischerei,
6. in der See- oder Binnenschiffahrt
7. im Eisenbahnbetrieb einschl. der Klein- und Straßenbahnen,
8. auf Werften,
9. in Berg- und Hüttenbetrieben,
10. in Pulver-, Sprengstoff-, Munition- und Waffenfabrikation.

Von dem Rechte, noch weitere kriegswichtige Betriebe zu bezeichnen und die von ihnen beschäftigten Personen von der Aufnahme in die Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen und von der Meldepflicht zu befreien, hat die Kriegsamtstelle keinen Gebrauch gemacht.

a) **Gibt ein hiernach von der Meldepflicht Befreiter seine Tätigkeit auf** oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle, so hat er sich spätestens am 3. darauffolgenden Werktage im Städtischen Arbeitsamt, Salzgrafenstraße 2, persönlich zu melden und die für die Ausfüllung der Meldekarte erforderlichen Angaben zu machen. Die Meldung hat am Wohnort, bei dessen Wechsel am neuen Wohnort zu erfolgen. Sie kann auch schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Karte, die an der bereits oben bezeichneten Stelle in Empfang genommen werden kann, spätestens am 3. darauffolgenden Werktage erfolgen.

Außerdem hat der Arbeitgeber, wenn ein bisher von der Meldepflicht Befreiter seine Tätigkeit bei ihm aufgibt, dies spätestens am dritten darauffolgenden Werktage dem zuständigen Einberufungsausschuß mitzuteilen. Bei Beschäftigungen im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienste hat der unmittelbare Vorgesetzte die Mitteilung zu machen.

b) **Gibt ein in die Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen Aufgenommener seine bisherige Tätigkeit auf** oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle oder seine Wohnung, so hat er dies spätestens am dritten darauffolgenden Werktag dem zuständigen Einberufungsausschuß mitzuteilen. Dabei ist seine neue Tätigkeit, Beschäftigungsstelle oder Wohnung anzugeben.

III. Mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark wird bestraft, wer bei der Meldung wissentlich unwahre Angaben macht.

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer die vorgeschriebenen Meldungen oder Mitteilungen schuldhaft unterläßt.

Halle, den 21. März 1917. **Der Magistrat.**

Städtischer Eierverkauf.

Städtischer Eierverkauf in der Talamtschule: **Freitag, den 23. März 1917.**

Zum Kaufe berechtigen die Nummern der Lebensmittelscheine **10 001—18 000,** und zwar **von 8—12 Uhr vormittags die Nummern 10 001—14 000, von 2—6 Uhr nachmittags die Nummern 14 001—18 000.**

Für den Kopf des Haushalts **werden zwei Eier abgegeben zum Preise von 34 Pfennig für das Stück.**

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man **abgezähltes Geld (vor allem Kupfer)** bereit halten!

Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Anmeldung von Auslandsforderungen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 16. Dezember 1916 (R. G. Bl. 1400) und der Ausführungsvorschriften vom 23. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 182) sind die auf Geld lautenden Forderungen gegen das feindliche Ausland, welche bereits vor Ausbruch des Krieges mit dem betreffenden Lande entstanden sind, bis zum 15. April 1917 bei den von den Landeszentralbehörden zu bestimmenden Stellen anzumelden. Für Preußen sind von diesen die Handelskammern als Anmeldestellen bestimmt. Im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer fordert die Handelskammer Halle alle zur Anmeldung von Forderungen Berechtigte auf, umgehend unter Angabe der feindlichen Staaten und besetzten Gebiete, für welche Forderungen bestehen, Meldebogen bei ihr zu bestellen.

Als feindliche Länder im Sinne der Vorschriften sind anzusehen alle mit Deutschland im Kriege befindlichen Länder, deren Kolonien und auswärtige Besitzungen, sowie auch die besetzten Gebiete; auch Forderungen gegen Belgien, gegen Polen usw. sind sonach anzumelden. Als im feindlichen Ausland ansässige Schuldner sind solche anzusehen, die dort beim Kriegsausbruch ihren Wohnsitz, Sitz oder dauernden Aufenthalt hatten, insbesondere auch die feindlichen Staaten selbst.

Die näheren Bestimmungen über die Anmeldung sind den Meldebogen aufgedruckt; die Handelskammer fügt ferner jeder Sendung von Meldebogen Richtlinien über die Anmeldung der Auslandsforderungen bei, die in eingehender Weise Aufklärung geben.

Gewerbebank.

In der gestrigen Generalversammlung im „Reichshof" erstattete der Vorsitzende, Herr Stadtrat Grote, den Geschäftsbericht für 1916. Es heißt darin: Die Geldflüssigkeit, die sich schon im Jahre 1915 bemerkbar machte, hat nicht nur angehalten, sondern so stark zugenommen, daß es uns nicht immer leicht war, für die freien Gelder eine angemessene Vergütung zu erhalten. Das Kreditgeschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen und eine Reihe unserer Schuldner beanspruchte die ihnen zur Verfügung stehenden Kredite nicht, unterhielt vielmehr Guthaben bei uns. Selbst die vierte und fünfte Kriegsanleihe vermochte nicht, den Geldzufluß, den die Bestände auf dem Kontokorrent und Sparkassenkonto gegenüber dem Vorjahre nachweisen, zu beeinträchtigen. Bei der Kriegskreditkasse wurden neue Kredite nicht beantragt; dagegen sind bis 31. Dezember 1916 weitere 3475 Mk. zurückgezahlt.

Der Umsatz beträgt 25 825 014,94 Mk. gegen 25 078 458,11 Mark im Vorjahre. Aus der Vermögensaufstellung ergibt sich ein Reingewinn von 18 102 Mk. Hiervon wird die Verteilung eines Gewinnanteils von 4 Prozent vorgeschlagen. Nach Abzug von 6120,40 Mk. für 10 Prozent Zuweisung zum Rücklagekonto für vertragsmäßige Vergütung an den Vorstand und für Sitzungsgelder an den Aufsichtsrat verbleiben noch 3812,10 Mk., die auf Verfügungskonto zurückgestellt werden sollen. Vom Verfügungskonto haben wir dieses Jahr für zweifelhafte Forderungen 5000 Mk. entnommen. Die Gewinnverteilung stellt sich also wie folgt: 8169,50 Mk. 4proz. Gewinnanteil auf 204 238,70 Mk. Geschäftsguthaben, 2810,20 Mk. Vergütung an den Vorstand, 1500 Mk. Sitzungsgelder an den Aufsichtsrat, 1810,20 Mk. Zuweisung zum Rücklagekonto (10 Prozent vom Reingewinn), 3812,10 Mk. Zuweisung zum Verfügungskonto, zusammen 18 102 Mk.

Die Zahl der Mitglieder war Ende 1916 auf 533 zurückgegangen mit 966 Anteilen, die Gesamthaftsumme betrug 289 800 Mk. Die Vorschläge der Verwaltung wurden genehmigt und Entlastung erteilt. Die Herren Stadtrat Grote und Schlossermeister Riediger wurden durch Zuruf wiedergewählt. An Stelle des Herrn Tischlermeisters Schondorf wurde Herr Kaufmann Sachse gewählt. Die Erhöhung des Geschäftsanteils von 200 Mk. auf 300 Mk. wurde angenommen.

Wie er den Engländern mitspielte.

Vor dem Kompagnie-Abschnitt der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. . . . befand sich ein Hohlweg in einer Entfernung von 80—100 Metern, der zeitweise von stärkeren englischen Patrouillen besetzt war. Zur Sicherung des Abschnitts wurden allstündlich Patrouillen von 2 Mann in ein Granatloch vorgeschickt, das ungefähr 20 Meter vom Hohlwege ab lag.

Schließlich galt es auch mal einen guten Fang zu machen. So ging am 20. Juli nachmittags Unteroffizier Thiemicke aus Halle vor, um den Hohlweg abzusuchen. Seine Leute krochen dann ganz unbemerkt, auf dem Bauche kriechend, bis an den Abhang des Hohlwegs heran und beobachteten, daß die Engländer hier einen Graben anlegen wollten. Sofort schickte der Unteroffizier Meldung an die Kompagnie, die mehrere Freiwillige unter Führung des Vizefeldwebels Wieback aus Dessau zur Unterstützung vorschickte. Gerade zur rechten Zeit kamen sie, denn schon hatten die Engländer sich gut in die Erde eingegraben. Ein jeder von den . . . ern nahm sich einen Tommy aufs Korn und auf ein Zeichen hin eröffnete man das Feuer. Fahnenjunker Kniep aus Glatz in Schlesien, der einen günstigen Platz zur Beobachtung inne

---

Unser Spruch-Ausschreiben.

117.

Dieser Krieg beweist, daß der Mensch viel entbehren kann; aber auch, daß er vielmehr arbeiten muß, um der Allgemeinheit zu nützen. E. R.

118.

Wenn auch die Zeit ernst und schwer
Voll Schmerzen und Entsagung ist,
Wenn auch durch Lug und Trug
Gehemmt des Geistes Flug. —
Nur Arbeit, Mut und klares Denken
Wird bald uns bessre Zeiten schenken!

D. S.

119.

Auf deinem Lebenswege begegnet dir mancher, der durch Eigenheiten seines Wesens Mißfallen bei dir erregt; nicht selten gibst du abfälligen Bemerkungen über ihn Ausdruck; Einbildung und Stolz redest du ihm nach. Das aber vielfach zu Unrecht! Suche seinen Verkehr, prüfe seine Gesinnung und dann bilde dir ein Urteil. Vom Gegenteil deiner Vorstellung wirst du oft überrascht werden.

Paul Hohmuth.

Lesefrüchte.

120.

Deutschland, Deutschland!
Umsonst nicht bist du Europas Herz:
Streb' immer höher, frei' himmelwärts,
Daß jedes Gemüt
Erhebt und erglüht,
Deutschland, Deutschland,
Bei deinem Namen!

H. v. Fallersleben.

Mitgeteilt unter dem Kennwort: Mahnung.

An die geehrten Einsender!

Infolge der Fülle des Materials, das wir am heutigen, letzten Tag unseres Spruchausschreibens infolge Raumknappheit nicht bewältigen können, dringen wir auch morgen noch einige Sprüche zum Abdruck und schließen damit unser Ausschreiben ab.

Verlag und Schriftleitung der Saale-Zeitung.

Weltgeschichte seit der Völkerwanderung*)

von Geh.-Rat **Theodor Lindner,**
Professor an der Universität Halle.

Der letzte Band der Lindnerschen Weltgeschichte liegt nunmehr vor und damit kommt ein Werk zum Abschluß, das in seiner Art einzig dasteht. Einzig insofern, als der Verfasser den ungeheueren Stoff allein gesichtet und bearbeitet hat, nur unterstützt von seiner Gattin, deren treuer Mitarbeit die Widmung ein bleibendes Denkmal setzt. Die einheitliche Bearbeitung hat dem Geschichtswerk Lindners ein starkes Persönlichkeits-Gepräge gegeben, das sich im letzten Bande besonders geltend machen mußte, da dieser — beginnend mit der Zeit Bismarcks und endend in der jüngsten Gegenwart — die Darstellung eines Mannes gibt, der mitten in dem Zeitgeschehen stand und besonders starkes und lebendiges Fühlen nicht ohne innere Parteinahme für und gegen die Strömungen der Zeit bleiben konnte. Und dennoch ist Lindner nicht in dem Sinne Parteimann, wie etwa Treitschke es war. Deutsches Empfinden und warmherziger Liberalismus nimmt ihm nicht die Objektivität des Historikers. Unseren Lesern ist seine Darstellungsgabe nicht fremd, mit der er als geschätzter langjähriger Mitarbeiter der „Saale-Zeitung" in scharf umrissenen Linien stets das Wesentliche, den Kernpunkt einer Frage herauszuheben weiß, und dieser Vorzug ist in der knappen Darstellung seines Geschichtswerkes besonders fesselnd, weil er die Linien, die im Zeitenwandel die Geschicke der Völker verknüpfen, klar hervortreten läßt. So wird die politische und wirtschaftliche Entwicklung Europas und der Uebergang von der Kontinental- zur Weltpolitik zu einer zusammenhängenden, fesselnden Schilderung, die durch das warme Kolorit persönlichen Empfindens belebt ist.

Besonders anziehend ist Lindners Stellung zu Bismarck. Er ist ein glühender Verehrer des großen Staatsmannes und dennoch unterscheidet er sich von der großen Zahl derer sehr wesentlich, die in kritiklosser Bewunderung nun aus dem großen Manne einen fehllosen Heiligen machen wollen.

So sagt er von Bismarck:

„Der Kraft der Person entsprach auch die Handlungsweise. Die Pläne waren gebaut auf Macht, auf die wirkliche, nicht ihren bloßen Schein, auf die Kraft, die hinter der Tat stand. Diese Macht, die er begehrte und anwandte, war nicht rohe Gewalt, sondern abgemessen und wohlerwogen, denn sie diente höheren berechtigten Zwecken. Allerdings war es eine Erbschaft früherer Zeit, wenn Bismarck eine gewisse Neigung hatte, auch mit polizeilichen Maßregeln den Gegner zu treffen, und da ist er stets gescheitert."

Das ist eine so knappe und zutreffende Charakteristik für Bismarcks innerpolitisches Wirken, daß man schwerlich eine bessere zu finden vermag. Und Lindner ergänzt sie dann noch, indem er ein wenig später ausführt:

„Die Mittel, mit denen er seinen Zielen nachging, nahm er, wo sie zu finden waren. Er fragte nach dem Erfolg, nicht nach der Weise. Sogenannte Grundsätze, vorn vornherein unverrückbare Normen des Handelns erachtete der Praktiker für selbstgesetzte Hindernisse. Immer war er bereit, den Weg zum Ziele zu ändern oder Kompromisse zu schließen, in denen er freilich meist den Vorteil davontrug. So hielt er es seine ganze Zeit lang mit den Parteien, er hat sie alle gebraucht, aber auch bekämpft, mit allen gewechselt und sich keiner untergeordnet. . . . . .

„Für den Gegner kannte der Gewaltige keine Schonung, er bekämpfte ihn bis zur Vernichtung, bis zum „Stoß ins Herz"; er konnte ein furchtbarer Feind sein. Aber das war wieder das Große: sobald er seinen Zweck erreicht hatte, war der Sieger zur Versöhnlichkeit bereit."

In diese kurze Charakteristik drängt sich das Wesen und Wirken des Mannes zusammen, der seiner Zeit seinen Stempel aufdrückte und doch war die Charakterisierung Lindners nur ein Glanzlicht in dem Gemälde, das er in seiner straffen Schilderung der politischen Ereignisse von der Persönlichkeit Bismarcks vor uns entstehen ließ.

Von einer Schwäche allerdings hat sich auch Lindner nicht ganz freihalten können. Er hat die landläufige Beurteilung des freisinnigen Standpunktes in der Frage der Heeresverstärkungen akzeptiert, wenn er (Seite 365) schreibt:

„Einige Parteien behielten ihre Abneigung gegen die notwendig gewordenen Verstärkungen des Heeres; Zentrum, Freisinnige und Sozialdemokraten lehnten 1893 eine Erhöhung des Friedensstandes ab."

Er übersieht dabei, daß es sich zum mindesten für die Freisinnigen, die die Vorlage ablehnten, nicht um die Heeresverstärkungen, sondern um einen Kampf für die zweijährige Dienstzeit handelte, die nachher — wie sich ja auch in diesem Kriege gezeigt hat, — ohne Schwächung der Wehrkraft durch-

*) 9 Bände. — J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170322031/fragment/page=0001

Mitte, konnte die gute Wirkung feststellen, vor allem auch die Schußsicherheit des Unteroffiziers Thiemicke, der allein 4 Engländer in den Sand streckte. Gleichzeitig trieb Musketier Sturm, ein unerschrockener tapferer Anhaltiner aus Hecklingen, mit 2 Handgranaten ganz an den Hohlweg heran und warf eine davon. Ein Krach — 5 Engländer waren tot. Ein Schrei der anderen, ein Greifen nach den Gewehren — schon krachte die zweite Granate dazwischen; abermals gab es Tote. Der Rest der Engländer riß aus. Der tapfere Sturm, an der rechten Hand verwundet, kehrte mit der gesamten Patrouille zurück; nur einer fehlte. Es war der tapfere, heldenmütige Vizefeldwebel Wiebach, der mit am weitesten vorn gelegen und die ganze Patrouille, ohne Deckung dem Tode ins Auge sehend, so geschickt geleitet hatte. Fast die ganze Patrouille konnte schon in vorderster Linie für ihr tapferes Draufgehen das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten. Ihren tapferen gefallenen Kameraden vergaßen sie nicht. Mit Anbruch der Dunkelheit gingen Freiwillige der Patrouille trotz starken Artilleriefeuers vor, holten ihren geliebten Feldwebel und begruben ihn dicht hinter ihrem Graben.

Die Verwendung von Rohzucker

lautete die Aufschrift eines Artikels der „Korrespondenz für Ernährungsfragen", den wir gestern im Abendblatt wiedergegeben haben. Dazu gehen uns heute von hiesiger sehr geschätzter autoritativer Stelle folgende Ausführungen zu:

„Die in dem Artikel gemachten Angaben sind etwas unklar: sog. „veredelter Rohzucker" ist nämlich nichts anderes als Rohzucker, der in höherem Grade als sonst von der ihm anhaftenden Melasse befreit ist, wobei er dann bis etwa 2 Prozent mehr eigentlichen reinen Zucker enthalten kann, im übrigen aber ein Rohzucker bleibt, so daß „veredelt" nicht, wie dies wohl sonst geschieht im Sine von „raffiniert" aufgefaßt werden darf. Der in anderen Ländern auch in Friedenszeit zum Einmachen und zu sonstigen Zwecken viel verwandte Rohzucker" ist Kolonial- und nicht Rüben-Zucker, auf welchen sehr bedeutenden Unterschied auch deutlicher hätte aufmerksam gemacht werden sollen. Erwähnt sei ferner noch, daß von einer Herabsetzung der Verbrauchssteuer (14 Pfg. für 1 Kilo) auf den Rohzucker bisher nichts verlautete, daß diese vielmehr für ihn ebenso hoch ist wie für Raffinade und im Ladenpreise des auf alle Fälle minderwertigen Erzeugnisses mitbezahlt werden muß.

Auf die VI. Kriegsanleihe sind bei der städtischen Sparkasse bis 21. März in 379 Posten 823 200 Mark gezeichnet worden.

Die gestrige erste „Frühlings"-Nacht brachte nur an ungeschützten Stellen über 4 Grad Frost. Schlimmer ist die Kälte im Osten unseres Vaterlandes, Königsberg verzeichnete 15 Grad, Thorn gar 18 Grad Kälte.

Der Aufsichtsrat des Deutschen Privat-Beamten-Vereins tagte am 20. März d. J. in Magdeburg. Nach eingehenden Beratungen u. a. über die neuen Reichssteuer-Vorlagen wurden Maßnahmen für die Anpassung der Gehaltsverhältnisse der deutschen Privat-Beamten an die herrschende Teuerung beschlossen. Ferner wurden 75 000 Mk. für die Zeichnung zur 6. Kriegsanleihe bewilligt.

Kinderbrandstiftungen in der Provinz Sachsen. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, wie notwendig es ist, Kinder immer wieder eindringlich vor dem Umgehen mit Streichhölzern, Licht und anderem offenem Feuer zu warnen. Es ist erstaunlich, wie viele Brände nach wie vor durch Kinderhände verursacht werden, die mit Brennstoffen oder Feuer spielen. Abgesehen davon, daß in zahlreichen Fällen Leben oder Gesundheit von Menschen bei Bränden zu beklagen sind, muß gerade in jetziger Zeit darauf geachtet werden, daß auch kein noch so geringer Teil unseres Volksvermögens auf unnütze Weise vernichtet wird. Nach einer einwandfreien Aufstellung sind allein im Jahre 1917 und ausschließlich im Bereiche der Landesfeuersozietät des Herzogtums Sachsen (Merseburg) 42 Brände durch Spielen mit Streichhölzern oder unvorsichtiges Umgehen mit Feuer seitens 2—12jähriger Kinder verursacht worden. 26 von diesen waren schulpflichtig, 16 noch nicht schulpflichtig. 16 Brandstiftungen sind zuverlässig allein auf Streichholzspielerei zurückzuführen: erinnerlich ist noch der Brand in Burgscheidungen am 27. April, den ein zweijähriges Kind im Bette der Mutter durch Spielen mit Streichhölzern anstiftete, und bei dem das Kind in den Flammen umkam. An Entschädigungen für Kinderbrandstiftungen hat die Feuersozietät in Merseburg im vergangenen Jahre mehr als 7500 Mark aufgewandt. An Ausgaben für öffentliche und gemeinnützige Zwecke hat die Sozietät im Jahre 1916 45 470 Mark 49 Pfg. gezahlt, darunter 500 Mk. zur Errichtung von Kleinkinderschulen in Zangenberg, Elrieben und Dittelstedt.

Vortragsabend der Berliner Urania: Hindenburgs Mauer. Das wissenschaftliche Theater und Institut für volkstümliche Naturkunde, die Berliner Urania, hielt gestern abend in den Thaliasälen einen Vortragsabend ab, dessen Gegenstand die Schilderung der von Hindenburg festgefügten russischen Ostfront bildete. An der Hand zahlreicher interessanter Aufnahmen des Kriegsberichterstatters Dr. Fritz Wertheimer und prächtiger Bilder des Malers W. Kranz führte der vortragende Redner, Herr Arno W. Olden, die zahlreichen Zuhörer durch die weite, langgestreckte russische Front. Vom Kap Domesknes an der kurländischen Küste an Riga vorbei, durch Litauen, das wolhynische Urwald- und Sumpfgebiet und Galizien zieht sich diese Mauer von wehrhaften Männern bis in die schneebedeckten Karpathenberge an der rumänisch-siebenbürgischen Grenze. Unentwegt hat sie allen russischen Anstürmen standgehalten, nur hier und da, namentlich bei der Massenmord-Offensive Brussilows, wie ein elastisches Band zurückschnellend, aber immer ein mit Blut und Eisen festgeschmiedeter Wall, den die zahllosen gelbbraunen Scharen des Zarenreiches nirgendswo zu durchbrechen vermochten. In überzeugender, eindrucksvoller Weise zeigte der Vortrag, was deutsche Männer im Verein mit unseren treuen Bundesgenossen, den tapferen Oesterreichern, Ungarn und Türken dort im Kampf gegen eine gewaltige Uebermacht geleistet haben, an der Düna, der Strypa, dem Dnjest, dem Styr und in dem unwirtlichen Waldgebirge der Karpathen. Angezogen und fazjiniert von den großen Kämpfen an den anderen Fronten hat das große Publikum den Ereignissen an der Ostfront vielfach geringere Beachtung geschenkt, und doch steckt in ihnen ein Uebermaß heroischer und unvergänglicher Taten, zu denen wir voll Bewunderung und heißem Dank gegen jene Helden emporblicken müssen. Ein Ruhmesblatt für unsere Armee werden vor allem stets die Karpathenkämpfe bleiben. Uebermenschliche Strapazen haben unsere Feldgrauen dort aushalten und unsägliche Schwierigkeiten überwinden müssen, auf den Höhen dieser von Sturm und Schnee umtobten Bergkuppen, von denen sie immer wieder die russischen Haufen hinuntergeworfen haben, und an denen die russischen Heereswogen kraftlos zerschellten. Aber nicht nur mit der Waffe allein haben unsere Leute Gewaltiges, sondern auch auf kolonisatorischem Gebiet haben sie Außerordentliches geleistet. Das unwirtliche, von den Russen verwahrloste und bei ihrem Rückzug grausam verwüstete Land hinter ihrer Front haben sie in harter, unermeßbarer Arbeit wieder aufgebaut und einer neuen entwicklungsfähigen Zukunft erschlossen. Außerordentliche Erfolge sind namentlich in der Erschließung der wolhynischen Wildnis erzielt worden, und noch manche Kolonisationsarbeit der deutschen Erobrer wird nach dem Frieden dem Land und seinen Bewohnern reiche Früchte tragen. Der Vortrag, der mit einem Appell an die Zuhörer endete, in Gedanken an unsere Brüder und ihre Großtaten da draußen alle Einschränkungen und Beschwernisse des Krieges ohne kleinliche Klagen standhaft zu ertragen und fest entschlossen auszuharren bis zum siegreichen Frieden, fand überaus lebhaften Beifall. Kr.

Tödlicher Unglücksfall. Vergangene Nacht kam auf Station Bergwitz beim Ausrangieren des Güterzuges 7804 der Zugführer E., vom hiesigen Güterbahnhofe, unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Gestohlen? Am 10. d. M. will ein hiesiger Viehtreiber in einer Schankwirtschaft in Wölschdorf von einem ihm unbekannten, etwa 26 Jahre alten Manne ein Faß mit etwa 1 Zentner Wagenschmiere für 25 Mark angeboten erhalten haben. Einige Tage später soll das Faß in der betreffenden Schankwirtschaft abgegeben worden sein, wo der Viehtreiber es dann abgeholt haben will. Da es sich um gute Wagenschmiere handelt, die jetzt nicht mehr zu erhalten sein soll und für die jetzt ein Preis von 25 Mark zu gering erscheint, muß vermutet werden, daß sie aus einem Diebstahl herrührt. Das Faß ist aus Eisenblech, 50 Zentimeter hoch, 40 Zentimeter breit, hat seitlich zwei bewegliche eiserne Griffe und einen Deckel, an dem sich auch ein Griff befindet. Falls es sich um Diebstahl handelt, wird der Geschädigte oder wer sonst zur Aufklärung des Falles Angaben machen kann, ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36, zu melden.

Aufgefundene Diebesbeute. In der vergangenen Nacht wurde in ein in der Trotthaer Straße befindliches Grundstück eingebrochen. Ein großer Teil der aus der Speisekammer gestohlenen Waren wurde durch einen Polizeibeamten früh auf seinem Patrouillengange in einem Winkel der Schleusenstraße versteckt aufgefunden. Ermittelungen nach dem Täter sind im Gange.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Die Leitung des Stadttheaters bittet folgendes zu beachten: **Heute**, am Donnerstag, den 22. März kommt „Der Trompeter von Säkkingen" mit Herrn Semper in der Titelpartie zur Aufführung. Für Freitag, den 22. d. M. ist die reizende Operette „Brüderlein fein" und das Ballett „Die Puppenfee" angesetzt. Sonnabend, den 24 findet die letzte diesjährige Aufführung der Oper „Carmen" statt. Am Sonntag, den 25. geht abends 7½ Uhr „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß zum ersten Male in Szene, nachmittags wird zum ersten Male das erfolgreiche Lustspiel „Die verlorene Tochter" wiederholt.

Fünfuhrtee. Die Generalversammlung des Ortsverbandes der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger unseres Stadttheaters, befaßte sich mit der Abrechnung des am 10. März in den Gesellschaftsräumen des Hotel „Stadt Hamburg" zum Besten der Kriegshilfe und des Frauenkomitees der Organisation veranstalteten Fünfuhrtees. Es wurde ein Reinertrag von 1622,90 Mark erzielt. Davon wurden sofort 1500 Mark an das Präsidium der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger in Berlin überwiesen, der Restbetrag verbleibt in den Händen des hiesigen Ortsverbandes, um einen Grundstock zur Deckung der Unkosten für ein später zu unternehmendes Wohltätigkeitsfest zu haben. Die Genossenschaft dankte allen, die mitgeholfen haben, im besonderen Frau Oberbürgermeister Dr. Rive für die rege Unterstützung der Idee und Ausführung selbst, und Herrn Direktor Sachse für die überwiesenen 100 Mark, sowie allen anderen Spendern von Barbeträgen. Bei dieser Gelegenheit wäre noch zu erwähnen, daß einige Tombolagewinne noch nicht abgeholt sind; diese stehen gegen Vorzeigung der betr. grünen Losnummer bei Herrn Echardt im Stadtbrauer zum Abholen bereit.

Bruno Hendricks Konzertatorium für Musik und Theater. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die 1. Osterprüfungsaufführung, die 168. Musikaufführung, mit bekanntem vielseitigen Programm am Freitag, den 23. März im Saale des Konzertatoriums stattfindet und schon um 7 Uhr beginnt. Interessenten können gegen vorherige Anmeldung im Sekretariat Eintrittsprogramm erhalten.

Thaliasäle. Montag, den 26. d. M., abends 7½ Uhr findet in den „Thaliasälen" ein Konzert unter Mitwirkung verschiedener Künstler aus Hannover und Halle statt. Näheres im Anzeigenteil.

Schöffengericht.

Halle, den 21. März 1917.

Was ist wucherischer Gewinn im Großhandel.

Der Kaufmann K. hatte 20 Zentner Gelatinepulver, die er das Kilo für 7,25 Mark gekauft hatte zu 7,75 Mark pro Kilo verkauft. Dadurch sollte er einen wucherischen Gewinn erzielt haben. Der Gewinn stellt sich auf 6,6 Prozent. Zwei Sachverständige halten diesen Gewinn für durchaus nicht zu hoch, da es sich ja um einen Bruttogewinn handle. Es gehen noch mindestens drei Prozent Unkosten ab, so daß ein mäßiger Reingewinn bleibe. Natürlich dürfe nicht an allen Artikeln ein solcher Gewinn im Großhandel erzielt werden.

Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da hier kein wucherischer Gewinn vorliege. Es komme nicht darauf an, was das Gelatinepulver an Handelswert besessen habe, sondern was der Angeklagte selbst dafür bezahlt habe.

Provinzial-Nachrichten.

Torgau, 21. März. (Hohe Pferdepreise.) Bei der Versteigerung von Gestütspferden im königlichen Hauptgestüt Graditz brachten 34 Pferde zusammen 143 380 Mark. Der Durchschnittspreis für ein Pferd stellt sich damit auf 4217 Mark gegen 2880 Mark im Vorjahre.

---

geführt worden ist. Auch was er über das Quinquennat sagt, ist nicht ganz genau, wenn er ausführt: „Das seitdem festgehaltene Quinquennat trat an Stelle des bisherigen Septennats." Das Quinquennat ist von der Regierung ebensowenig festgehalten wie vorher das Septennat, und auch in dieser Frage hat sich gezeigt, daß es sich nicht empfiehlt, sich in Zweckmäßigkeitsfragen zu binden, da die Verhältnisse stärker sind, als Beschlüsse. Letztere blieben daher lediglich auf dem Papier stehen.

Auch bei Behandlung des Enteignungsgesetzes sagt der Verfasser nicht ganz korrekt: „In Anwendung kam es nicht."

Doch sind diese Ungenauigkeiten wohl in der Hauptsache auf die gedrängte Kürze der Darstellung zurückzuführen, die sich ein ausführlicheres Eingehen auf die einzelnen Fragen versagen mußte.

Was Lindner geben wollte und gab, war in großen, scharf umrissenen Zügen das Bild politischer und wirtschaftspolitischer Entwicklung. Und wenn man auch für jede eingehendere Beschäftigung mit den Einzelfragen der Spezialliteratur nicht entbehren kann, für die im übrigen die Literaturangaben am Schlusse des Bandes einen guten Wegweiser bilden, so liegt doch in der Beschränkung, die das Weltbild an Klarheit und Schärfe gewinnen läßt, ein großer Vorzug.

Bedauert habe ich freilich, daß die geistige und künstlerische Entwicklung sich in den Rahmen, den Lindner seinem Werke gegeben, nicht einfügen ließ. Doch läßt sich's verstehen, daß der Verfasser das unermeßliche Stoffgebiet nicht erschöpfen konnte. Dazu gehört weit mehr als die Arbeitskraft eines Menschenlebens. So konnte er auf dem engeren Gebiete ein Ganzes geben, während sein Werk bei Vergrößerung des ohnehin so gewaltigen Stoffes, ein Torso geworden wäre.

Recht fesselnd ist auch der Schluß, in dem der Verfasser die Ursachen, die Entstehung und in großen Umrissen auch Ereignisse der ersten Kriegszeit bis zum Jahr 1916 behandelt. Es ist das für den Historiker ein gewagtes Beginnen, da die Archive ihm noch verschlossen sind und sich die Geschehnisse nur nach dem beurteilen lassen, was an Dokumenten und Tatsachen der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten blieb. Es wird dies Kapitel vielleicht in der Zukunft noch um manches wichtige, für die Beurteilung wertvolle Dokument ergänzt werden müssen, doch bleibt es interessant, wie sich diese Zeitepoche dem Auge des miterlebenden deutschen Historikers darstellt. Und diese Darstellung gipfelt in dem Satz:

„Grey ist daher die Hauptschuld an dem Weltkriege aufzubürden, eine Blutschuld von einer Größe, wie sie wohl kaum jemals ein Mensch auf sich geladen hat. Sie teilen mit ihm der russische Minister Sasanow und der Präsident der französischen Republik Poincaré."

Dies Urteil wird heute in Deutschland jeder unterschreiben, der nicht — wie die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft — die Augen gestiflentlich vor den Tatsachen verschließt. Und was Lindner in seinem Schlußworte sagt, „daß die Deutschen die große Bahn, die sie im letzten Jahrhundert beschritten haben, weiterverfolgen werden, daß die Welt erkennen wird, wie Deutschland zu Unrecht leiden mußte, daß sein heldenhafter Widerstand auch der Allgemeinheit nützte und eine glücklichere Gestaltung der Weltzustände vorbereitete", das ist die Hoffnung, der Glaube und die Zuversicht Deutschlands.

Siegfried Dyck.

Kunst und Wissenschaft.

Einakter-Abend Heinrich Mann. Aus München schreibt unser Theaterreferent: Nach dem großen Erfolge von Heinrich Manns „Dame Legros" brachten die Kammerspiele neben Manns „Variete" einen älteren, nach einer Novelle bearbeiteten Einakter „Der Tyrann" zur ersten Darstellung. Für die gute Aufnahme der beiden Einakter konnte den Autor danken.

Lehar in Konstantinopel. Anfang April begeben sich Wiener Operettenkräfte unter der Leitung des Oberregisseurs Paul Guttmann nach Konstantinopel, um dort im Theatre d'Hiver ein mehrwöchiges Gastspiel zu absolvieren. Als Eröffnungsvorstellung findet zugunsten des Roten Halbmondes unter dem Protektorate des Sultans eine Aufführung der Operette „Eva" unter persönlicher Leitung des Komponisten Franz Lehar statt. Außerdem wird Lehar zwei große Konzerte mit 70 Mann Orchester dirigieren.

Ein Forschungsinstitut für Kriegsgeschichte. Mit Genehmigung der an der Universität Jena beteiligten Regierungen ist beschlossen worden, das Kriegsarchiv der Universitätsbibliothek in ein selbständiges Forschungs-Institut für Kriegsgeschichte und alle damit zusammenhängenden wirtschaftlichen und kulturellen Fragen umzuwandeln. Die Leitung wurde dem Historiker Professor Dr. Georg Mens übertragen, den Vorsitz in der Verwaltung hat Staatsminister Dr. Clemens v. Delbrück übernommen.

Zu Gunsten des Harzer Berztheaters in Thale (Gründer Dr. Ernst Wachler) macht zurzeit ein Aufruf die Runde, der von einer größeren Anzahl von Freunden des Theaters unterzeichnet ist und die Bitte um Zuwendungen für die durch den Krieg in ihrem Fortbestehen bedrohte Bühne ausspricht. 60 000 Mark genügen um das Unternehmen zu halten. Wenn also jeder der vielen Freunde des Naturtheaters nur einen kleinen Beitrag spendet, so genügt es nach den Ausführungen des Aufrufs, um Konto des Treuhänders Rechtsanwalts und Kgl. Notars Wolfgang Hercher (Harzer Berztheater) an die Depositenkasse A der Deutschen Bank in Berlin W. 8, Mauerstraße 26/27. Abhilfe zu schaffen. Die Sendungen werden erbeten auf das

Eine Berufung an das Deutsche Auslands-Museum. Professor Dr. Georg Kampffmeyer, Lehrer des Arabischen am Seminar für orientalische Sprachen der Universität Berlin, hat einen Ruf an das neugegründete Deutsche Auslands-Museum in Stuttgart, und zwar in eine leitende Stelle für die Bücherei und das Archiv erhalten. Dr. Kampffmeyer, der 1864 in Berlin geboren wurde, erwarb 1892 den Doktorgrad in Leipzig, war als Volontär an der Universitätsbibliothek in Göttingen von 1891 bis 1895 beschäftigt mit der Neuordnung und Neukatalogisierung der „Kirchen-Ministerial-Bibliothek" in Celle. Ostern 1900 habilitierte er sich in Marburg für das Fach der semitischen Sprachen, erhielt später die Venia legendi in Halle und siedelte zu Beginn des Wintersemesters 1907/08 an das Orientalische Seminar in Berlin als Lehrer arabischer Dialekte als Nachfolger von Prof. Dr. Paul Schwarz über. Gleichzeitig erhielt er das Prädikat Professor. Lange Jahre betätigte sich Kampffmeyer bei der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, zunächst als Bibliothekar, später auch als Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes. Seine umfangreiche schriftlerische Tätigkeit betrifft besonders Arabisch und Marokkokunde.

Ein expressionistisches Hauptwerk verbrannt. „Die Thierschicksale", das Hauptwerk des gefallenen Malers Franz Marc, sind am vorigen Donnerstag um 6½ Uhr abends in der Berliner Paketfahrtgesellschaft verbrannt. Außer diesem großen Bild, das vernichtet ist, sind noch viele andere Gemälde aus dem Verlag „Sturm" beschädigt worden. „Thierschicksale" gehörten zu einer Folge von Werken von Franz Marc, die nach Wiesbaden für eine Marc-Ausstellung unterwegs waren. „Thierschicksale" waren ihrem Wert entsprechend versichert.

Ein Zensur-Rekord. Aus Köln wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Das hiesige Deutsche Theater ist während der jüngsten Wochen in seiner Tätigkeit, die hauptsächlich der Vermittlung moderner Dramatik dienen will, durch das Eingreifen der Kölner Zensur ungewöhnlich beeinflußt worden. Verboten oder nicht zur Aufführung genehmigt wurden die folgenden zur Uraufführung erworbenen Komödien: „Der Zentaur" von Georg Kaiser, „Lalijah" von Adolf Götz, „Roulette" von Gustav Petermann und das Schauspiel „Die Bestien" von Bernstein-Sawers. Das gleiche Schicksal traf die Komödie: „Die Kassette" von Karl Sternheim, „Das badende Mädchen" von Sigmund Neumann, „Wölfe in der Nacht" von Taddäus Rittner. Auch Ludwig Thomas „Moral" war zunächst verboten und wurde erst nach besonderen Verhandlungen freigegeben.

Das neue Bühnenwerk von Georg Kaiser „Die Sorina", hat, ist soeben bei S. Fischer, Verlag, Berlin als Buch erschienen. Erstaufführung im Berliner Lessing-Theater stattgefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170322031/fragment/page=0002

Mansfeld, 20. März. (Aus Anlaß seines Jubiläums) hat der Kreis dem Kreisrendanten Lompa den Titel Kreissparkassen-Direktor verliehen. Während der Kreis ein prachtvoes Silbergeschenk mit Widmung überreichen ließ, hatte der Landrat sein Bild mit Widmung als persönliche Gabe gewählt. Heute erschienen Abordnungen der Gemeinde- und Gutsvorsteher, der Gemeinde-Einnehmer und Rezeptoren und überreichten gleichfalls ein Silbergeschenk als Andenken.

Oschersleben, 21. März. (Die städtische Realschule) soll in ein Reform-Realprogymnasium umgewandelt werden.

Altenburg, 21. März. (Die Stadtverordneten) stimmten einer Ratsvorlage zu, wonach der Bürgermeister Wilhelm Tell, um den sich seinerzeit die bekannten kommunalen Kämpfe entspannen, vom 1. Januar 1917 ab außer einer Gehaltserhöhung auch noch eine persönliche Zulage erhält, die im Jahre 500 Mk. ausmacht und als Anerkennung seiner rastlosen Tätigkeit namentlich während der Kriegszeit anzusehen ist.

Chronik der Kriegsereignisse.

137. Woche.

11. März.

Drahtlose Verbindung zwischen Deutschland und Mexiko hergestellt.

12. März.

Ausbruch der Revolution in Rußland.
Die Engländer besetzen Bagdad.
14 Schiffe mit 35 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

13. März.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Deutschland.

14. März.

Ein aus 12 Dumamitgliedern bestehender Exekutiv-Ausschuß reißt in Petersburg die Macht an sich.
Ueber 48 000 Tonnen versenkt.

15. März.

Der Zar von Rußland dankt ab.
Die russische Revolution breitet sich in der Provinz aus.
Der französische Kriegsminister Lyautey zurückgetreten.

16. März.

781 500 Tonnen im Februar versenkt.

17. März.

Großfürst Michael Alexandrowitsch zum neuen Zaren bestimmt; Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit dem Oberbefehl über die Armee betraut.
Ein englischer Zerstörer gesunken.

Hochschulnachrichten.

Professor Dr. Josef Pompecki, Direktor des geologisch-paläontologischen Instituts in Tübingen, hat einen Ruf an die Berliner Universität als Nachfolger von Professor Branca erhalten. — **Professor Dr. med. Adolf Hoffmann**, Privatdozent der Chirurgie in Greifswald, ist zum Direktor des städtischen Krankenhauses in Guben berufen worden. — Der außerordentliche Professor für Anatomie Geh. Medizinalrat Dr. **Hans Virchow**, ein Sohn Rudolf Virchows, ist zum ordentlichen Honorarprofessor an der Berliner Universität ernannt. — **Professor Dr. Erhard Riecke** von der Universität Leipzig hat einen Ruf als a. o. Professor der Dermatologie nach Göttingen erhalten. — Der außerordentliche Professor der Ohrenheilkunde, Dr. **Paul Stenger**, in Königsberg ist als Nachfolger von Professor Ostmann nach Marburg berufen. — Zum außerordentlichen Professor der Dermatologie in Greifswald ist Professor Dr. med. **Friedrich Bering**, Chefarzt der dermatologischen Abteilung an den städtischen Krankenanstalten in Essen in Aussicht genommen. — Dr. K. **Baerthlein** hat sich soeben in Würzburg für Hygiene habilitiert. — Der Privatdozent für Chemie, Dr. **Percy Waentig** in Leipzig, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — Hofrat Dr. **Wilhelm Müller-Leubartz** vom Landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig hat sich als Privatdozent für Landwirtschaft an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden habilitiert.

Der Assistent am Botanischen Institut der Universität Würzburg, Dr. **Richard Harder** aus Hamburg, habilitierte sich an der Würzburger Philosophischen Fakultät. — An der Universität Bonn habilitierte sich Dr. **Paul Horn** für innere Medizin. — Der Privatdozent Dr. E. **Weyser** in Freiburg ist zum außerordentlichen Professor für Geologie und Paläologie ernannt worden.

Vermischtes.

Treue Liebe. In der guten alten Zeit lebte in einem der deutschen Kleinstaaten ein Oberst, der es mit allen Mitteln zu verhindern trachtete, daß seine Soldaten sich verheirateten, weshalb er ihnen fast immer den Ehekonsens verweigerte. Als dies wieder einmal geschah, machte der Bittsteller jedoch ein so betrübtes Gesicht, daß sogar das Herz des strengen Offiziers gerührt wurde. „Ich will Ihm etwas sagen“, sagte er. „Komm Er in einem Jahre wieder. Wenn Er sich dann noch immer zu verheiraten wünscht, will ich nichts mehr dawider sagen.“ Das Jahr verfloß, und richtig meldete sich der Soldat wieder bei seinem Vorgesetzten. „Nun muß ich Ihm das Heiraten also doch erlauben“, sprach dieser lächelnd. „Ich habe wirklich nicht an eine so treue Liebe geglaubt, weder bei Mann noch Frau.“ Freudestrahlend fuhr der Soldat mit der Hand an die Mütze: „Tausend Dank, Herr Oberst,“ antwortete er, „es ist ja auch nicht dasselbe Mädchen.“ ml.

Firnisschwindel. Durch die Vorsicht eines Fabrikanten in der Lausitz wurde ein Betrug vereitelt, den ein Berliner Warenschwindler unter Benutzung eines gefälschten Frachtbriefes auszuführen im Begriff stand. Dem Fabrikanten wurden von einem gewissen Kreutzer, der angeblich in Berlin, Dennewitzstraße 21, wohnte, ein Angebot auf 1450 Kilogramm Firnis gemacht, wofür ein Preis von 21 200 Mark sofort nach Eingang des Frachtbriefes fällig sein sollte. Durch die vielfachen Schwindelmanöver mit Duplikatfrachtbriefen vorsichtig gemacht, zögerte der Fabrikant, worauf ihm Kreutzer die Mitteilung zugehen ließ, er würde die Ware sofort anderweitig verkaufen, wenn der Fabrikant nicht sofort Zahlung leiste. Dieses geschah denn auch durch einen Wertbrief. Der Fabrikant erfuhr zugleich bei der Bahnverwaltung, daß ein Faß mit 32 Kilogramm Firnis für ihn eingetroffen sei. Als er dasselbe öffnete, ergab sich, daß es anstatt Firnis klares Wasser enthielt. Er fuhr mit dem nächsten Zuge nach Berlin und konnte gerade noch die Aushändigung des Wertbriefes an Kreutzer verhindern, der zugleich verhaftet wurde. Die Ermittelungen ergaben, daß Kreutzer schon mehrfach Betrügereien mit Lebensmitteln verübt hat, wobei er sich jedesmal beträchtliche Vorschüsse zahlen ließ. Kreutzer bewohnte im bayerischen Viertel ein elegant möbliertes Zimmer und nannte sich dort von Kralsiger-Freystadt. Unter diesem Namen scheint er sich auch mit Heiratsschwindel befaßt zu haben.

Shackleton geht zur Front. Nach dem „Gaulois“ hat der Polarreisende Shackleton seinen festen Entschluß bekundet, zur Front zu gehen mit dem Hinweis, daß das heute der einzige Platz sei, wo ein freier und kampfbereiter Mann hingehöre.

Ein Friedenstrunk für heimkehrende Krieger ist auf Beschluß der Stadtväter des bei Kreuznach gelegenen Städtchens Langenlonsheim unseren tapferen Feldgrauen zugedacht. Das beste Stück Wein des Jahrgangs 1915 wurde aufgespeichert, sein Inhalt soll den aus dem Kriege heimkehrenden erholungsbedürftigen Soldaten unentgeltlich verabreicht werden.

Fünfzig Jahre „Schöne blaue Donau“. Wien konnte vor kurzer Zeit das Jubiläum des Tages begehen, an dem vor 50 Jahren Strauß' berühmtester Walzer, „Die schöne blaue Donau“, zum erstenmal zur Aufführung gelangte. Das geschah am 13. Februar 1867 in einem Konzert des Wiener Männergesangvereins unter der Leitung des Chormeisters Weinwurm. Die erste Aufführung ging im übrigen ziemlich sang- und klanglos vorüber, und man war geneigt, den Mißerfolg auf den untergelegten Text zu schieben, den Josef Weil verfaßt hatte, ein Polizeikommissar, der in seinen Mußestunden den Pegasus zu besteigen pflegte. Weder die Unzulänglichkeit dieses Textes noch die eines neuen, vom Rat Gernerth verfaßten, hat den Siegeszug des Walzers durch die Welt indessen auf die Dauer hindern vermocht. Die Worte sind längst vergessen, während die Melodie das ewige Leben hat. ml.

Der Seniorchef des Hauses Farina gestorben. Johann Maria Farina, der Seniorchef der berühmten Kölner Firma Johann Maria Farina, Jülichsplatz, der Fabrikationsstelle des „Kölnischen Wassers“ ist gestorben. Farina war ein Nachkomme des Italieners Johann Maria Farina, der im Jahre 1709 nach Köln zog, dort das Bürgerrecht erwarb und auf dem Jülichsplatz den Grundstein zu der großen Industrie des Kölnischen Wassers legte.

Literarisches.

Etwas für die Mußestunden von Dr. Alwin Lange, Band I: Aufgaben, Band II: Lösungen. (Verlag Dr. phil. Fritz Maennel, Halle, elegant in Leinen gebunden 4 Mk.) Das wirklich einzigartige, für jeden gebildeten Erwachsenen, sowie für die in alten und neuen Sprachen bewanderten Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten geeignete Rätselbuch wird in den Kreisen der gebildeten Jugend das regste Interesse auslösen und zu einem wahren Quell geistiger Anregung und fruchtbringenden geistigen Schaffens werden. In geschicktester Weise hat der Verfasser deutsche, hebräische, griechische, lateinische und andere fremdsprachliche Sinnsprüche und geschichtliche Daten von der alten bis zur allerneuesten Zeit in den Stoff verwoben, so daß das Rätselbuch nicht nur unterhaltend, sondern auch geistig fördernd auf die damit Beschenkten wirken wird. Es ist somit ein schönes und wertvolles Geschenk für die reifere Jugend.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Vom Zuckermarkt.

Der Verkehr an den deutschen Rohzuckermärkten zeigte während der Berichtwoche im allgemeinen ruhige Haltung. Die Umsätze blieben beschränkt. Sie erstreckten sich auf einige Verfügungen über kleine Posten Rohware und beschlagnahmte Melasse. Sonst war von Geschäften nur wenig zu spüren. Die Verteilung der seit längerer Zeit für März vorgesehenen Rohzuckermengen hat auch im Laufe der Berichtwoche noch nicht stattgefunden. Es verlautet nun bestimmt, die neue Woche werde diese Verteilung (10 v. H. der mutmaßlichen Erzeugung von Rohzucker) an die Raffinerien bringen. Damit wird dann für einige Zeit etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit in die Rohzuckermärkte einziehen. Wie nicht anders zu erwarten, haben die gestiegenen Anforderungen der Heeresverwaltung an den Wagenpark der Eisenbahn die allgemeinen Transportschwierigkeiten, die zeitweise gemildert waren, wieder gesteigert. Das trifft auch auf die Beförderung des Rohzuckers zu, da dieser als bevorzugtes Nahrungsmittel (im Gegensatz zum raffinierten Zucker) nicht gilt. Die Beförderung des Rohzuckers wird zurückgestellt, und nur wenn von den einzelnen Raffinerien dringliche Anträge vorliegen, ihn schnell zu befördern, geschieht dies nach Möglichkeit in aller Eile, um die in Betracht kommenden Raffinerien in die Lage zu versetzen, die Herstellung von Verbrauchszucker ununterbrochen fortführen zu können. Allerdings muß dabei von der betreffenden Raffinerie ausdrücklich versichert oder nachgewiesen werden, daß sie des Rohzuckers zur sofortigen Bearbeitung bedarf. Unter solchen Umständen sind die Rohzuckerfabriken gezwungen, die Ware weiter auf Lager zu halten. Die Hartnäckigkeit des diesmaligen Winters hat die Flußschiffahrt rund 8 Wochen ruhen lassen, und was das namentlich für die im Bereich der Elbe gelegenen Hauptzuckergebiete bedeutet, liegt auf der Hand. Nachdem nunmehr die Wasserstraßen wieder allmählich belebt werden, wird vor allem wohl sehr bald der Kohlenmangel schwinden, mit dem eine Reihe von Raffinerien auch jetzt noch zu kämpfen hat, und die Entlastung der Schienenwege wird sich hoffentlich bald bemerkbar machen und eine Entspannung des allgemeinen Drucks bewirken, unter dem die Beförderung auch des Zuckers zu leiden hat.

Am Rafinademarkte nahm der Verkehr den gewohnten ruhigen Verlauf, nachdem die verteilten Bezugsscheine sich in den Händen der Bezugsberechtigten befinden und diese die ersten größeren Abforderungen vorgenommen hatten. Die Vorlegung der Bezugsscheine geschieht aber leider auch weiterhin immer noch sehr zögernd, und die Klagen der Raffinerien über zu geringe Abforderungen wollen nicht verstummen. In der letzten Zeit wird namentlich über die Verzögerung der Abforderungen durch die Zucker verarbeitenden Gewerbe geklagt, die sich bei ihren Abrufen recht viel Zeit lassen und sie weit hinausschieben. Eine anderweitige Regelung, als sie jetzt besteht, läge durchaus im Interesse eines geregelten Lieferungs-Verkehrs, zumal durch die Wiederaufnahme der Flußschiffahrt eine Erleichterung in den Beförderungs-Verhältnissen eingetreten ist. Die Raffinerien geraten wirklich in eine immer üblere Lage, wenn sie fortlaufend gezwungen sind, neben der zur Verarbeitung hereinkommenden Rohware auch noch auf ungebührlich lange Zeit hinaus den fertigen Verbrauchszucker aufstapeln zu müssen. Die erfolgten Abforderungen konnten ohne Säumnis zur Erledigung kommen. Die Reichszuckerstelle hat den Kommunal-Verwaltungen die Bezugsscheine bereits bis Ende Mai zugestellt, und es wäre gut, wenn die Abforderungen in noch beschleunigterem Maße vor sich gingen, wie es seitens der kommunalen Behörden in der letzten Woche geschehen ist. Die Zuteilung ungereinigten Rohzuckers anstatt Raffinaden an die Verbraucher hat auch im Berichtsabschnitt von neuem zu Gegenvorstellungen Anlaß gegeben. Von vielen Seiten wird auf die Gesundheitsschädlichkeit des Genusses von Rohzucker hingewiesen, und dazu kommt außerdem, daß der mindere Preis von 2—4 Pfennig für das Pfund in Wirklichkeit das Gegenteil eines Vorteiles ist, da der Nährwert des Rohzuckers gegen den des raffinierten Zuckers um rund 10 v. H. zurücksteht und seine klebrige Beschaffenheit volle Ausnutzung unmöglich macht. Je weiter die Zuteilung der ungereinigten Rohware an die Verbraucher um sich greift, desto mehr wird man erkennen, daß die neue Maßregel als durchaus verfehlt zu betrachten ist.

Ueber den kommenden Rübenanbau liegen Angaben, die als Unterlagen für eine zahlenmäßige Feststellung dienen könnten, noch nicht vor. Aus einzelnen Bezirken kommen Mitteilungen, die auf eine kleine Steigerung gegen den Anbau des Vorjahres schließen lassen. Leider aber sind dies nur Ausnahmen. Im Durchschnitt besteht auch heute noch die Befürchtung, daß der Zuckerrübenanbau in diesem Jahre gegen das Vorjahr zurückbleiben wird. Die Herabsetzung der Preise der mit der Zuckerrübe im Wettbewerb stehenden Hackfrüchte bleibt vorläufig immer noch nur in Aussicht gestellt. Es erscheint aber dringend notwendig, daß die Festsetzung jetzt wirklich so schnell als möglich endgültig erfolgt, damit die Landwirte wissen, woran sie sind. Die Witterung der letzten Zeit hat Befürchtungen in bezug auf die Möglichkeit größerer Auswinterungen des Getreides hervorgerufen. Es ist nicht unmöglich, daß Nachbestellungen in ausgedehnterem Umfange werden Platz greifen müssen. Hierdurch wird dem Anbau von Zuckerrüben vielleicht doch noch eine größere Ackerfläche zur Verfügung gestellt, als anfänglich beabsichtigt war. Jedenfalls aber müssen bis dahin die Verhältnisse vollkommen geklärt sein; vor allem darüber, welche Preise die übrigen Hackfrüchte erhalten. Das statistische Büro von F. O. Licht läßt sich über die Rübenanbaufrage folgendermaßen aus: Erfahrungsgemäß findet als Ersatz für ausgewinterte Halmfrüchte in erster Linie Sommergetreide Verwendung, und dem sogen. „unfreiwilligen Mehranbau von Rüben“ pflegt in der Regel nur dann ein erheblicherer Zuwachs zu entstehen, wenn Umackerung und Neubestellung erst so spät erfolgen, daß ein Ausdrillen von Sommergetreide keine Gewähr mehr für einen mittleren Ernteertrag bietet. Da jedoch durch das Auswintern in einer ganzen Reihe von Wirtschaften eine Aenderung bzw. Umgestaltung des ursprünglichen Bestellungsplanes nötig werden kann, wäre jetzt der letzte Augenblick gegeben, wo zu Gunsten des bisher stark in den Hintergrund gedrängten Zuckerrübenanbaues noch etwas geschehen könnte, indem nun endgültig die Preise verfügt und veröffentlicht werden, die im Jahre 1917/18 für die mit der Zuckerrübe um die Anbaufläche in Wettbewerb stehenden anderen Hackfrüchte — Kohlrüben, Mohrrüben, Runkeln, Zichorien — Geltung haben sollen. Ehe solche dem Werte der einzelnen Fruchtart entsprechenden Höchstpreise nicht amtlich festgesetzt sind, wird sich in den Kreisen mancher Landwirte die Auffassung schwerlich ändern, daß der Bau von Zuckerrüben weniger lohnend bzw. weniger einträglich als der von Runkeln, Kohlrüben usw. sei. Soweit uns bisher Nachrichten vorliegen, sind einstweilen die Aussichten selbst nur auf Wiedererreichung der vorjährigen Zuckerrübenanbaufläche namentlich in Westpreußen, Pommern, Mecklenburg, West- und Süddeutschland recht schwach, während Schlesien, Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig eher erwarten lassen, daß sie auf die vorjährige Fläche kommen könnten, falls nun endlich in allerletzter Stunde entsprechend ermäßigten Höchstpreise für die konkurrierenden Wurzelfrüchte erlassen werden.

Hannoversche Papierfabriken Ahlfeld-Gronau, vorm. Gebr. Woge. Der Aufsichtsrat schlägt nach reichlichen Abschreibungen (250 859) und einem erheblichen Gewinnvortrag 10 (0) Prozent Dividende vor.

Schmidt, Kranz & Co. Nordhäuser Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Nordhausen. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 5 Prozent fest.

Gründung eines Verbandes der deutschen Spielwarenindustrie. Gelegentlich der Leipziger Frühjahrsmesse wurde die konstituierende Versammlung des Verbandes der deutschen Spielwarenindustrie abgehalten, der sich schon seit langer Zeit in Vorbereitung befand und der zurzeit ca. 100 Mitglieder zählt. Die Zwecke und Ziele dieses Verbandes sind die Vertretung der allgemeinen Interessen der Spielwarenindustrie innerhalb der übrigen Industriezweige und im Rahmen der allgemeinen deutschen Industrieinteressen, vornehmlich auch die Herbeiführung eines Zusammenschlusses der deutschen Spielwarenfabrikation, für welche bisher eine Organisation überhaupt noch nicht bestand. Besonderes Augenmerk wird der Verband auch der Vertretung der Spielwarenindustrie bei der künftigen Neuorientierung der deutschen Handelspolitik, den zu erwartenden Handelsvertragsverhandlungen und der Ueberführung der Industrie in die Friedenswirtschaft zuzuwenden, da auch für diese für die deutsche Spielwarenindustrie so wichtige Aufgabe bisher eine die ganze deutsche Spielwarenindustrie in allen ihren Zweigen zusammenfassende Organisation nicht vorhanden ist. Der Sitz der neuen Vereinigung wird nach Berlin gelegt werden.

Die Stadt Berlin und die Gewerkschaft Trier. Der A. Schaaffhausensche Bankverein fordert im Auftrage der Stadtgemeinde Berlin die Gewerken auf, ihm die Kuxe bis zum 26. März anzustellen. Es soll pro Kux gezahlt werden: 3700 Mk. in Kriegsanleihe, 4000 Mk. in 4proz. Anleihe der Stadt Berlin und 7243 Mark in bar. Der Schaaffhausensche Bankverein erklärte sich ferner bereit, nach erfolgter endgültiger Regelung der Frage des Verkaufspreises den Gewerken an Stelle des vorgeschlagenen Kaufmodus eine feste Barvergütung zu gewähren. Der endgültige Abschluß der Verhandlungen ist, soweit die Regulierung des Verkaufspreises an die Gewerken in Betracht kommt, etwa Mitte April zu erwarten. Die erforderlichen 1501 Kuxe, die als Vorbedingung für die Durchführung der Transaktion gefordert werden, sind schon vor einiger Zeit durch große Gewerken zusammengebracht.

Norddeutsche Cellulosefabrik Akt.-Ges. in Königsberg. Der Aufsichtsrat beschloß nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent (i. V. 0 Proz.) vorzuschlagen.

Norddeutsche Portland-Zementfabrik Misburg. Die Verwaltung schlägt für 1916 die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent gegen 0 im Vorjahre vor.

Schiffsverkehr auf der Elbe.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Aken a. d. Elbe.

Aken, an der Elbe, den 21. März 1917. Heute traf der Kahn Nr. 43 hier ein.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null.)

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern		21. März	+ —	20. März	+ —		
Nebra	Oberpegel		+2,62		+2,60	—	2
	Unterpegel		+2,56		+1,52	—	4
Weißenfels	Oberpegel		+2,98		+2,90	—	8
	Unterpegel		+2,44		+2,20	—	24
Trotha		22. März	+4,42	21. März	+3,70	—	
Alsleben	Oberpegel	21. März	+3,06	20. März	+2,96	2	10
	Unterpegel		+3,62		+3,40	—	22
Bernburg			+3,28		+3,01	—	27
Calbe	Oberpegel		+2,42		+2,32	—	10
	Unterpegel		+3,20		+2,94	—	26

Zur Konfirmation eignen sich besonders als **Geschenk** Damen- und Herren-Uhren in Stahl, Silber, Tula und Gold, welche ich nur mit anerkannt guten Werken führe. Verkauf nur unter schriftlicher Garantie zu äußersten Preisen. Moderne Schmucksachen, wie z. B. Ringe, Broschen, Armbänder, Herren- und Damen-Ketten, Manschettenknöpfe usw. in große Auswahl.

Gustav Uhlig, Uhrmacher, Goldwaren, Hall a. S., unt. Leipzigerstr. Gegr. 1859.
— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5%. —

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170322031/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung
über den Verkehr mit ausländischem Mehl.
Vom 13 März 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1.

Die Kommunalverbände haben Höchstpreise für die Abgabe von Weizen- und Roggenmehl, das aus dem Ausland stammt oder aus ausländischem Getreide ermahlen ist, sowie für Brot, das ganz oder teilweise aus solchem Mehl hergestellt ist, an Verbraucher festzusetzen. Dabei dürfen die für die Abgabe ausländischen Mehles und Brotes festgesetzten Kleinhandelspreise nicht überschritten werden. Soweit Höchstpreise für die Abgabe von inländischem Mehl und Brot an Verbraucher festgesetzt sind, gelten diese bis auf weiteres auch für die im Satz 1 genannten Erzeugnisse.

An Stelle der Kommunalverbände können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden die Höchstpreise (Abs. 1) festsetzen.

§ 2.

Wer Weizen- oder Roggenmehl, das aus dem Ausland stammt oder aus ausländischem Getreide ermahlen ist, im Gewahrsam hat, ist verpflichtet dem Kommunalverband, in dessen Bezirk sich das Mehl befindet, die vorhandenen Mengen bis zum 23. März 1917, und soweit er den Gewahrsam nach dem 20. März 1917 erlangt, binnen 3 Tagen nach der Erlangung des Gewahrsams unter Angabe des Eigentümers anzuzeigen. Wer Verträge abschließt, kraft deren er die Lieferung von Mehl der im Satz 1 bezeichneten Art verlangen kann, hat dem Kommunalverbande binnen 3 Tagen nach dem Abschluß des Vertrags hiervon Anzeige zu erstatten.

Die Vorschriften im Abs. 1, Satz 1, 2 gelten nicht für Mehl, das zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder der eigenen Wirtschaft bestimmt ist, und für Mehl, welches gemäß den Vorschriften der Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln vom 11. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 569) / 4. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 147) an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b H. in Berlin zu liefern ist.

§ 3.

Mehl, das der Anzeigepflicht nach § 2 Abs. 1 unterliegt, ist dem Kommunalverband, in dessen Bezirk es sich befindet, auf Verlangen käuflich zu überlassen.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so kann das Eigentum an dem Mehl dem Kommunalverband durch Beschluß der nach § 14 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) / 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 728) zuständigen Behörde übertragen werden. Das Eigentum geht über, sobald der Beschluß dem Eigentümer oder dem Inhaber des Gewahrsams zugeht.

§ 4.

Der Kommunalverband hat für das von ihm übernommene Mehl einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen, der unter Berücksichtigung des von dem Verkäufer gezahlten Preises festzusetzen ist.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der §§ 3, 4 Abs. 1 ergeben, entscheidet die im § 3 Abs. 2 bezeichnete Behörde endgültig.

§ 5.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:
1. wer den Höchstpreis (§ 1 Abs. 1, 2) überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den der Höchstpreis (Nr. 1) überschritten wird, oder sich zum Abschluß eines solchen Vertrags erbietet;
3. wer die ihm nach § 2 obliegenden Anzeigen nicht innerhalb der darin vorgeschriebenen Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Neben der Strafe können die Vorräte an Mehl oder Brot, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 6.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen zulassen.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem 20. März 1917 in Kraft.

Berlin, den 13. März 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung.

Um die Kenntnis der zur Wiederbelebung Ertrunkener geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, hat der Vorstand des Deutschen Samaritervereins eine durch Zeichnungen erläuterte „Anweisung zur Wiederbelebung anscheinend Ertrunkener" zusammenstellen und auf Blechtafeln überdrucken lassen. Sie werden an Königliche Behörden unter der Voraussetzung kostenlos abgegeben, daß in den Bestellungen die unbedingt notwendige Anzahl angegeben wird und zugleich die Ortschaften oder Stellen namhaft gemacht werden, für welche sie in Aussicht genommen sind; an Private dagegen erfolgt die Abgabe gegen Erstattung des Selbstkostenpreises.

Die Tafeln können bei den nachstehend genannten Behörden bestellt werden, und zwar bei den Landratsämtern in Delitzsch, Eisleben, Herzberg a. E., Merseburg, Naumburg, Querfurt, Wittenberg, ferner bei den Polizeiverwaltungen in Mühlberg, Freyburg, Laucha, Nebra, Belgern, Dommitzsch, Weißenfels, Wittenberg und Pretzsch.

Merseburg, den 7. März 1917.

Der Regierungs-Präsident.

Anmeldung von Auslandsforderungen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 16. Dezember 1916 (R. G. Bl. 1400) und der Ausführungsvorschriften vom 23. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 183) sind **die auf Geld lautenden Forderungen gegen das feindliche Ausland, welche bereits vor Ausbruch des Krieges mit dem betreffenden Lande entstanden** sind, bis zum 15. April 1917 bei der unterzeichneten Handelskammer anzumelden.

Die zur Anmeldung von Forderungen Verpflichteten wollen umgehend unter Angabe der feindlichen Staaten und besetzten Gebiete, für welche Forderungen bestehen, Meldebogen bei uns bestellen. Die näheren Bestimmungen über die Anmeldung sind aus Richtlinien ersichtlich, welche auf Wunsch in unserem Bureau abgegeben werden. Die Unterlassung vorgeschriebener Anmeldungen ist strafbar.

Halle, den 21. März 1917.

Die Handelskammer.
Steckner Roediger
Dr. Blahl.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau **Ida Raue geb. Trautmann** in Halle, ist durch rechtskräftiges Urteil der I. Strafkammer des Königlichen Landgerichts hier vom 20. Februar 1917 wegen Nahrungsmittelvergehens und Kriegswuchers, Vergehen gegen das Gesetz vom 23. März 1916, zu einer Geldstrafe von 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Halle, den 17. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Gegen die Handelsfrau **Emilie Fister** geb. Ebert aus Halle, ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Königlichen Amtsgerichts in Halle vom 16. Februar 1917 wegen Ueberschreitung des Höchstpreisgesetzes, Vergehen gegen die Bekanntmachung des Bundesrats vom 23. Juli 1915 und 23. März 1916 eine Geldstrafe von 36 Mark oder 6 Tagen Gefängnis festgesetzt worden.

Halle, den 17. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Gegen die Handelsfrau **Berta Nahrstedt** geb. Treitopp aus Halle, Kl. Sandberg 10, ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts hier vom 25 Februar 1917 wegen Ueberschreitung des Höchstpreisgesetzes, Vergehen gegen die Bekanntmachung des Bundesrats vom 20. Oktober 1916, eine Geldstrafe von 50 — fünfzig — Mark, oder 10 — zehn — Tagen Gefängnis festgesetzt worden.

Halle, den 17. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Oster-Geschenke
inseriert man
mit gutem Erfolge
in der
Saale-Zeitung.

Offene Stellen

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen
in bayrischer Großstadt
sucht
tüchtigen, technischen Direktor.
Das Werk beschäftigt etwa 150 Arbeiter und stellt
als Besonderheit Gamaschinen,
daneben auch einigeverwandte Artikel her.
Die Erzeugnisse sind erstklassig und gut eingeführt.
Wirklich befähigten Bewerbern mit Erfahrung in selbständiger Anstellung, Leitung und Beaufsichtigung aller Betriebsbeamten bietet sich Aussicht auf eine einträgliche und gesicherte Lebensstellung.
Angebote mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter S. 3425 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche für mein **Strumpf- und Wollwaren-Engros-Geschäft** eine
erfahrene Buchhalterin
mit guten Zeugnissen.
H. Schnee Nachfolger,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Fräulein
zur Unterstützung der Kindergärtnerin 1. Klasse für einen Kinderhort, Vorort Halle, per 1. Mai gesucht. Angebote unt. B.T. 1966 an Rudolf Mosse, Halle.

Wirtschafterin
für sofort gesucht für frauenlosen Haushalt mit 3 Kindern von 4 - 13 Jahren in ländl. Grundstück m. groß. Garten, dicht an einer Mittelstadt. Mann im Felde. Meld. u. R. L. 84 an d. Zeitzer Neueste Nachrichten in Zeitz erbet.

Für sofort oder 1. April wird
Köchin
mit guten Zeugnissen, die auch Hausarbeit übernimmt, für Villenhaushalt gesucht.
Nicolassee, Cimbernstr. 32.

Suche für mein
Strumpf-, Woll- und Kurzwaren-Geschäft
eine mit der Branche genau vertraute
tüchtige Verkäuferin
mit guten Zeugnissen.
H. Schnee Nachfolger,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Vermischtes

Kontorutensilien
in allen Arten bei
J. Zoebisch, Grosse Steinstr. 82.

Klubsessel
und
Klubsofas
empfiehlt
als besondere Spezialität
Möbelfabrik
C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36a u. b.
Weit über 100 Musterzimmer!

Künstlerpostkarten
in reicher Auswahl bei
J. Zoebisch, Große Steinstraße 82

Kriegs-Atlas
enthält in vorzüglicher sechsfarb. Ausführung
10 Karten
sämtlicher Kriegsschauplätze.
Er kostet nur 1.50 Mk.
Zu beziehen in der Geschäftsstelle d. Saale-Zeitung Halle a. S.

Familien-Nachrichten.

Die Beerdigung des verstorbenen Fabrikbesitzers
Herrn Carl Ehrenberg
findet am Freitag, den 23. d. M., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.
Die Loge zu den 3 Degen.

Am Dienstag, den 20. März, nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden im Diakonissenhause unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara verw. Schulze
geb. **Hoffmann**
im 71. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies nur auf diesem Wege an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, den 21. März 1917.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. März, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am 20. März verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe herzensgute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau verw. Markscheider
Luise Kratz
geb. Freytag
im Alter von 73 Jahren.

Halle, Seebenerstrasse 6a.

Trauerfeier und Einäscherung findet Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof statt.

Kranzspenden dankend abgelehnt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief ganz plötzlich und ohne jeden Kampf unsere herzensgute Mutter

Frau Ida Werner
geb. **Teutschbein.**

Halle (Saale), den 21. März 1917.
Lindenstrasse 14.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Martha und **Gertrud Werner.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Freundlich zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungs-Anstalt „Pietät", Kl. Steinstrasse 4, erbeten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170322031/fragment/page=0004

sicherung die Bahn brachen. Und Bismarck, der neben der Macht doch ebenso die soziale Versöhnung als sein Lebensziel ansah, der den Sozialdemokraten Lothar Bucher in seinen Dienst zog und auch Karl Marx 1867 für sich gewinnen wollte, er setzte 1886—89 seine ganze große Kraft in die Durchführung der Arbeiterversicherung, um den unteren Klassen das Gefühl zu geben, daß das neue Deutsche Reich gerade auch für sie da sei. Die Masse des Volkes sollte vom Gefühle erfüllt werden, ihr Wohl und Wehe hänge an der Existenz des Reiches.

Und dieses Ziel hat er erreicht. Die ganze deutsche Arbeiterschaft, einschließlich der Sozialdemokratie, steht seit Kriegsausbruch geschlossen hinter der Reichsregierung; die unteren und mittleren Klassen werden von dem Gefühle beherrscht: tua res agitur. (Es geht um dein eigenes Interesse.) Eine Volkseinigkeit ist erreicht, wie sie nur in den Höhepunkten geschichtlichen Lebens eintritt. Die oberen Klassen haben schon in den ersten Tagen der Zeichnung begonnen, Riesenposten von 1—40 Millionen Mark zu zeichnen. Aber ebenso wichtig ist, daß die mittleren und unteren Klassen ihre Scherflein beitragen. Und daher ist es wohl passend, sie daran zu erinnern, was sie vom Reiche haben.

In unseren deutschen Krankenkassen sind jetzt etwa 15 Millionen Personen versichert, in Frankreich sind es etwa 4—5, in den Vereinigten Staaten vielleicht 2; in unserer Unfallversicherung sind fast 25 Millionen, in unserer Invalidenversicherung 16 Millionen Personen versichert. Wir können sagen: gute ärztliche Behandlung und Krankenhauspflege sind der großen Masse des deutschen Volkes seither zuteil geworden. Früher hatte es krankes Vieh eigentlich besser als kranke Arbeiter. Ein großer Teil unseres Volkes ist von der Sorge befreit, die Armenkasse in Anspruch nehmen zu müssen. In den Hunderten und Tausenden von Arbeiterversicherungsorganisationen wirken heute die Unternehmer und ihre Beamten und die Arbeiter auf neutralem Boden zusammen; ebenso die Gemeinden, die Unternehmer, die Ärzte und die Arbeiter. Eine Verbesserung der Gesundheitspflege und des Arbeiterwohnungswesens ohnegleichen hat sich vollzogen; die Einsicht unserer Unternehmer in den Wert einer gesunden, kräftigen Arbeiterschaft ist heute — dank des Versicherungswesens — ein ganz anderer als noch 1870—80.

Es sind in der Tat Anbahnungen eines sozialen Friedens geschaffen, die man nicht hoch genug anschlagen kann, so groß auch noch die sozialen Gegensätze sind. Und darauf beruht ein gut Teil unseres heutigen Stärkegefühls, unserer Opferbereitschaft im ganzen Volke. All diese Fortschritte wären bedroht, wenn der Krieg nicht günstig für uns endete. Das wird auch bei der neuen Kriegsanleihe mitwirken, sie fördern. Ein kleiner Vorfall in meiner Familie hat mich dieser Tage in meiner Zuversicht auf ihr Gelingen wunderbar gestärkt. Ich hatte meinem kleinen 10jährigen Enkel 50 Mark zu seinem Geburtstage gesandt. Er antwortete mir, der Vater habe ihm die gleiche Summe gegeben, und so könne er jetzt wieder, wie das letzte Mal, 100 Mark Kriegsanleihe zeichnen.

Wenn so die Zehnjährigen denken, können wir getrost das Ergebnis abwarten.

Vermischte Kriegsnachrichten.

„Möwe"-Furcht in Japan.

Die „Frkf. Ztg." berichtet aus Stockholm: Wie gemeldet wird, hat der japanische Admiralstab wegen des Erscheinens eines deutschen Hilfskreuzers im fernen Osten angeordnet, daß alle Fahrzeuge in den japanischen Gewässern durch Kriegsschiffe begleitet werden sollen. Eine Basis für deutsche U-Boote im fernen Osten soll, wie es weiter heißt, festgestellt worden sein.

Ernste Unruhen in Mailand.

Wien, 21. März. Die „Neue Freie Presse" meldet: Noch unbestätigte Berichte besagen, daß in Mailand ernste Unruhen entstanden sind.

Der polnische Fahneneid

ist vom Heeresausschuß des vorläufigen Staatsrats in folgender Fassung vorgeschlagen worden:

„Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, Polen, meinem Vaterlande, und dem künftigen König von Polen (eventuelle Aenderung: der polnischen Staatsgewalt) als Soldat treu und ehrlich zu Lande und zu Wasser, an jedem Orte und zu jeder Zeit zu dienen, redliche Waffenbrüderschaft den deutschen, österreichisch-ungarischen und verbündeten Heeren zu wahren, dem von den Monarchen, die für die Unabhängigkeit des polnischen Staates bürgen, für die Dauer des gegenwärtigen Krieges bezeichneten Oberbefehlshaber, sowie allen meinen Vorgesetzten gehorsam zu sein, ihre Befehle und Vorschriften genau auszuführen und immer und überall mich so zu verhalten, daß ich als ehrlicher und ohne Widerspruch meine Pflicht erfüllender Soldat leben und sterben kann."

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Februar 1917 um 84 erhöht. Es wurden getötet 9 Männer, 9 Frauen und 20 Kinder und verwundet 16 Männer, 18 Frauen und 12 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes" sind nunmehr seit September 1915, also innerhalb der letzten 18 Monate, insgesamt 2654 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Unsere erfolgreichsten Jagdflieger.

Eine große Anzahl unserer hervorragendsten Jagdflieger hat bereits für das Vaterland ihr junges Leben hingegeben. Sechs von ihnen sind, mit der höchsten Ordensauszeichnung geschmückt, mit dem „Pour le mérite" auf der Brust, nach heißem Luftkampf in den Tod gegangen. Ein leuchtendes Vorbild ihren Nachfolgern und ein Ansporn zu gleich hohen Leistungen!

In der nachfolgenden Liste, die nach amtlichen Quellen zusammengestellt ist, stehen neue junge Helden, die rasch dem Siegeslauf Boelckes folgen. Der Gegner hat Boelcke in der Luft kennen und bewundern gelernt; die Bekanntschaft mit seinen schneidigen, jungen Kameraden ist ihm sicher nicht weniger eindrucksvoll.

Wie die letzten Heeresberichte im März bekannt geben, haben unsere Jagdflieger dem kühnen Gegner wieder zahlreiche Luftgefechte geliefert, die ihm sicher unvergeßlich bleiben werden.

Die heutige Liste bringt die deutschen Fliegeroffiziere und -unteroffiziere, die bis zum 1. März vier feindliche Flugzeuge und mehr abgeschossen haben:

Hauptm. Boelcke †	40;
Ltn. Frhr. v. Richthofen	21;
Ltn. Wintgens †	18;
Oberltn. Immelmann †	15;
Ltn. Frankl	14;
Ltn. Hoehndorf	12;
Ltn. d. R. Boehme	12;

je 11: Oberltn. Kirmaier †, Ltn. Baldanus, Ltn. v. Keudell, Ltn. Voß;
je 10: Oberltn. Buddecke, Oberltn. Berr, Ltn. Mulzer †;
je 9: Ltn. Leffers †, Ltn. Dossenbach;
je 8: Oberltn. Berthold, Oberltn. Frhr. v. Althaus, Oberltn. Hans Schilling, Ltn. Parschau †, Ltn. d. R. Pfeiffer, Ltn. Bernert, Ltn. v. Bülow;
je 7: Ltn. d. R. Theiller, Offiz.-Stellv. Hans Müller, Vizefeldw. Manschott;
je 6: Oberltn. Walz, Ltn. Höhne, Ltn. König, Ltn. Imelmann †, Offiz.-Stellv. Götsch;
je 5: Hauptm. Zander, Ltn Fahlbusch †, Ltn. Rosencranz †, Ltn. d. R. Haber †, Ltn Brauneck, Offiz.-Stellv. Reimann †, Offiz.-Stellv. Max Müller, Offiz.-Stellv. Ullmer;
je 4: Oberltn. Gerlich, Oberltn. Schauer, Ltn. d. R. Reimann, Ltn Schwabe, Ltn. Arntzen, Ltn. d. R. Mohr, Offiz.-Stellv. Kosmahl, Vizefeldw. Kreß, Fw. Bona.

Seit dem 1. März sind im Heeresbericht zahlreiche weitere glänzende Erfolge unserer Flieger, besonders an der Westfront, erwähnt worden; so hat u. a. Ltn. Frhr. v. Richthofen inzwischen sein 28., Ltn. Baldamus sein 15. Flugzeug abgeschossen.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler in Homburg.

c. B. Berlin, 21. März. Das „B. T." meldet: Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist heute vormittag von Berlin kommend in Frankfurt a. M. eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Bad Homburg weitergereist.

Die Eisenbahnen und der Krieg.

In der Ausschußberatung des preußischen Eisenbahnanleihegesetzes wurde mitgeteilt, daß zur Beschaffung von Betriebsmitteln 489,3 Millionen Mark ausgegeben werden sollen. 1850 Lokomotiven, 2150 Personen- und 38 774 Gepäck- und Güterwagen sind neu zu beschaffen. Der Unterstaatssekretär teilte mit, daß aus den Mitteln von 1913/14 viele Wagenlieferungen erst 1915 ausgeführt wurden. Die Ausrangierungen der Lokomotiven erfolgen jetzt sparsamer. Die Preissteigerungen für das Wagenmaterial betragen bei den Lokomotiven 25 Proz., bei den Wagen mehr als 40 Proz. und sind in weiterer Erhöhung begriffen. Das Reich schieße für die Abnutzung des Fuhrparks nichts zu; durch Zahlung des Militärtarifs für alle Transporte ist es weiteren Verpflichtungen enthoben. Man will jetzt möglichst viel hochtragfähige Wagen bis zu 20 Tonnen beschaffen. Ein Konservativer wünscht, daß die 60 Millionen, die erst 1918 für im Jahre 1917 gelieferte Wagen ausgezahlt werden sollen, der Industrie früher zugänglich gemacht werden. Besonders müsse auf den guten Zustand der im Ausland befindlichen Wagen geachtet werden. Dem stimmt der Unterstaatssekretär zu; den Fabriken werde vom Tage der Ablieferung der Wagen an der Betrag voll verzinst. Der Berichterstatter wies in seinem Schlußwort darauf hin, daß die Lokomotivfabriken noch etwa 600 Maschinen mehr liefern können als vorgesehen sind. Es müßten so viel Aufträge vergeben werden, als die Fabriken nur irgend leisten können.

Berlin, 20. März. Die verstärkte Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses genehmigte den Entwurf eines Eisenbahnanleihegesetzes, wodurch 312 656 000 Mk. angefordert werden. Hiervon entfallen auf Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen 256 900 000 Mark und zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen 2 Millionen Mark.

Die Finanzpolitik der Reichsbank.

Berlin, 21. März. In einer Rede in der Handelskammer zu Berlin teilte der Reichsbankpräsident Exzellenz Havenstein noch mit, es dürfe mit Sicherheit angenommen werden, daß die Darlehnskassen noch eine ganze Reihe von Jahren, etwa vier oder fünf, bleiben und daß sie es sich werden angelegen sein lassen, gerade denjenigen, die dort Darlehen entnommen haben, um ihre Kriegsanleihezeichnung allmählich abzutragen, die Abtragung auch nach dem Frieden durch maßvolle Zinssätze zu erleichtern. Ferner führte Exzellenz Havenstein noch aus, für den Fall, daß starke Beträge von Kriegsanleihen in den ersten Friedenstagen an den Markt strömen würden, um wieder zu Geld und Betriebskapital zu werden, hätten die verantwortlichen Instanzen bereits ganz bestimmte Maßnahmen ins Auge gefaßt, durch Aufnahme auch eines großen Andrangs solcher Wertpapiere zu verhüten, daß ein Kurssturz herbeigeführt werde, der dem inneren Werte der Anleihe widerspräche und dem Verkäufer, aber auch der Steuer- und Finanzkraft des Reiches schwere Verluste bringen würde.

Die sofortige Vorlage einer preußischen Wahlrechtsreform auf demokratischer Grundlage fordert der sozialdemokratische Abg. Scheidemann von dem Reichskanzler unter Hinweis auf die Vorgänge in Rußland, die er bereits für völlig geklärt betrachtet, und die nach seiner Ansicht einen völligen Sieg der Demokratie mit sich führen. Er schreibt u. a.:

Herr v. Bethmann Hollweg will die Preußen-Kur erst nach dem Kriege beginnen. Für die Zeit nach dem Kriege waren auch in Rußland allerlei Reformen in Aussicht gestellt worden. Den Russen aber dauerte der Krieg zu lange, und je ärger der Hunger sie bedrückte, um so unerträglicher schien ihnen die Verzögerung. Sie sagten sich wohl: wenn schon nicht Brot und Kartoffeln für alle zu beschaffen sind, was hindert uns daran, allen wenigstens gleiches Recht zu geben?! Und so kam denn der 11. März, sodann der Verzicht des Zaren, und so kam die Demokratie. Warum auf morgen verschieben, was absolut notwendig und als eine der dringendsten Staatsaufgaben vor vielen Jahren schon vom König selbst bezeichnet worden ist, wenn es heute schon geschehen kann! Man sagt, daß Schwierigkeiten zu überwinden seien. Jawohl, es liegen Strohhalme im Wege, und ein Zwirnsfaden ist über die Prinz-Albrecht-Straße gespannt. Aber was für Schwierigkeiten muß das Volk jetzt überwinden! Millionen sehen Tag für Tag entschlossen dem Tod entgegen für ein neues Vaterland des gleichen Rechts. Und Millionen und Abermillionen ertragen daheim die größten Entbehrungen und mehr — sie werden immer lauter fragen: für was? für das Preußen der Westarp und Heydebrand? . . .

Es ist jetzt Zeit zum entschlossenen Handeln. Die Schwierigkeiten, die entstehen könnten, wenn die Regierung jetzt das Reichstagswahlrecht für Preußen verlangt, wiegen federleicht im Vergleich mit den Schwierigkeiten, die entstehen können, wenn sie eine solche Vorlage nicht einbringt. Die Parlamentarier und die Parteien, die jetzt im Landtag Nein zu sagen wagten, wenn die Regierung das gleiche Wahlrecht energisch fordert, wären im Handumdrehen erledigt. Man muß also nur ernsthaft wollen, jetzt wollen. Im Abgeordnetenhause ist die Reform in kurzer Zeit durchzusetzen. Hat jemand Angst vor den Herrenhäusern in einer Zeit, in der wir einen Kampf auf Leben und Tod mit nahezu der ganzen Welt entschlossen kämpfen? Die Zeiten sind ernst und das gleiche Preußen-Wahlrecht ist reif. Der Reichskanzler sollte keinen Tag weiter zögern. Das preußische Volk und die anderen deutschen Bundesstaaten werden wie ein Mann an seiner Seite stehen, wenn er entschlossen handelt.

Letzte Depeschen.

Flußkanonenboot „Tsingtau" von seiner Mannschaft gesprengt.

WTB Hongkong, 21. März. **Das deutsche Kanonenboot „Tsingtau" wurde gesprengt und ist im Whampoaflluß untergegangen.**

2 englische Minensucher gesunken.

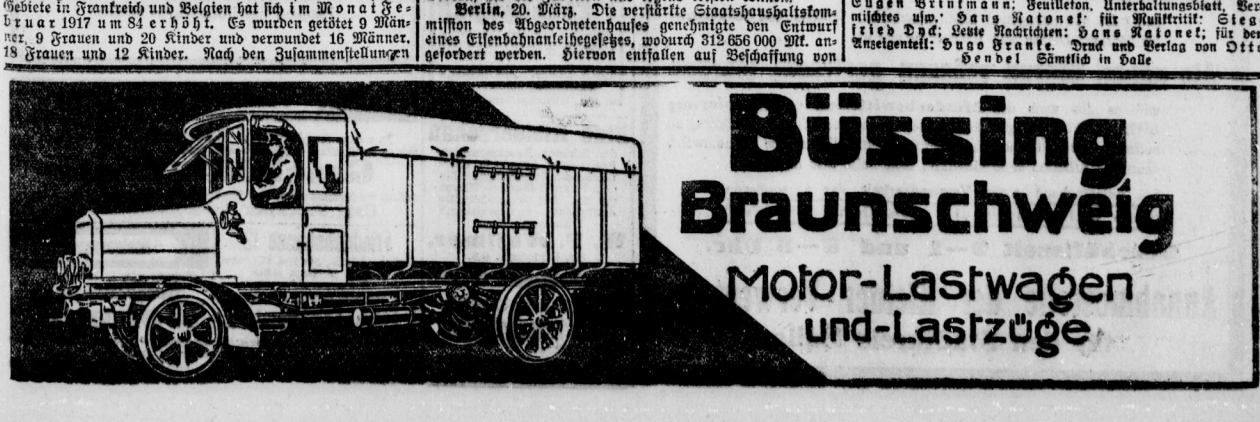
WTB. London, 21. März. **Die Admiralität meldet: Zwei Minensucher stießen auf Minen und sind gesunken. In einem Falle kein Opfer, im zweiten Falle sind 14 Mann ertrunken.**

Hallischer Wetterbericht.

	21. März 9 Uhr abends	22. März 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	744.8	746.1
Thermometer Celsius	– 2.4	– 2.6
Rel. Feuchtigkeit %	98%	88%
Wind	NW 3	SW 3

Maximum der Temperatur am 21. März 3.0° C
Minimum in der Nacht vom 21. März zum 22. März: – 3.4° C.
Niederschlag am 22. März 7 Uhr morgens 0.4 mm

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel Sämtlich in Halle



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170322031/fragment/page=0005

Walhalla-Theater.

Anfang 8 Uhr.

Blatzheim

der Meister des Kölner Humors.

„Eine Leutnantswohnung“

Nur noch einige Tage!

Tageskasse 10—1½ und 4—6 Uhr.

Stadt-Theater

Freitag, den 23. März 1917
Anf. 7½ Uhr, Ende vor 10 Uhr.

„Brüderlein fein“

Altwiener Singspiel von Leo Fall.

Hierauf:

„Die Puppenfee“

Ballett-Pantomime v. Jos. Bayer.

Sonnabend: **Carmen.**

Schönster Schmuck f. Veranda, Balkon, Fensterbretter usw. sind unstreitig u. weltbekannten

Gebirgs-Hänge-Nelken

Versand überallhin. Katalog gratis und franko. Gebhard Schnell, Gebirgsnelken-Gärtnerei, Transstein A. 35 (Oberbayern).

C. W. Trothe

Optisches Spezial-institut, Poststrasse 9/10, Gegr. 1816. Telef. 2916.

Apollo-Theater.

Täglich Punkt 8 Uhr

Hartstein

in seinem vornehmsten und besten Schlager:

Der lustige Witwer.

Vorher:

Das neue elegante Programm.

Freitag, den 30. März 1917:

Letzter Hartstein-Abend.

Unterricht

Prof. Zanders höhere Privat-Knabenschule

Halle a. S., Friedrichstrasse 24. — Telephon 2686.

Kleine Klassen von Sexta bis einschliesslich Unterseknda. Vorbereitung zum Einj.-Freiwilligen-Examen. Arbeitsstunden unter Aufsicht. Beginn am 17. April d. Js. Prospekt.

Zu verkaufen

Schreibmaschine, sichtbare Schrift, ohne Tadel, für M. 120 zu verkaufen Mühlweg 21, I.

Gut erhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufgesuche

5—6 Arbeitsschemel

und eine mittlere Stufenleiter zu kaufen gesucht. Offert. unt. S. 3457 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebisse

Platin sowie Brennstifte kauft Freitag, den 23. 3., von 9—6 Uhr im Hotel „Stadt Berlin“, Leipziger Straße, des Gramm 7 Mk.

Marie Baunach, aus Plauen, Berechtigte Aufkäuferin.

Salonflügel,

Blüthner, Steinway od. Bechstein, gebraucht, jedoch noch gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis, Angabe der Größe und des Alters unter U. S. 1965 an Rudolf Mosse, Halle.

Vermischtes

Nerven-Herz-Gefäss-Kranke

S.-Rat Dr. Pfäffle Dr. Kroeckhardt

Spezialsanatorium Liebenstein b. Eisenach (Thür.) Ganzjährig

40 Jähriger Erfolg!

Zur Hautpflege entfernt

Lilienmilch

alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendlich frisches Aussehen und beseitigt Gesichtsfalten, Runzeln, Sommersprossen, Röten und graue Haut.

à Flasche M. 1.— bei

Oscar Ballin sen. u. jun., Parf., Leipzigerstrasse 91 u. 63.

Rucksäcke

— mit und ohne Bezugsschein — gut und preiswert im Spezialgeschäft

Max Löschke,

Alter Markt 3.

Helft unseren Verwundeten!

Ziehung 16.—20. April 1917.

Rote **Geld-Lotterie**

17351 Geldgewinne bar ohne Abzug A

Hauptgewinne: **600000 100000 50000**

Empfehle u. vers. auch unter Nachn.

Lose à M. 3.30 Mehrfarbig und Porto 25 Pfg. mehr.

Emil Stiller, Bankhaus

Hamburg, Holzdamm 39.

Bitte rechtzeitige Bestellung!

Eine Kleiderschau

des Schönen, Zweckmässigen, Preiswerten bringt in überraschender Reichhaltigkeit das neue Favorit-Moden-Album (80 Pf.). Die Favorit-Schnitte ermöglichen das preiswerte Nachschneidern.

W. F. Wollmer,

Gr. Ulrichstr. 68.

Echte Schweden-Sicherheitszündhölzer

gibt sofort preiswert ab

H. M. Trepte, Arnsdorf i. Sa.

Alte Promenade 11a Fernspr. 5738. — **Leipziger Straße 88** Fernspr. 1224.

„Die Grubenkatastrophe.“

Bergwerksroman in 4 Akten von Heinz Carl Heiland.

In der Hauptrolle: **Hanni Weisse**

(Die Aufnahmen unter Tag sind 700 Meter unter der Erde in einer grossen Eisenzeche gemacht.)

Vorführung: 5.10, 7.00, 9.30.

„Drei Käse hoch“

Reizendes Lustspiel.

In der Hauptrolle: Knöppchen.

Unsere Schutztruppe im Kriege

Interessante Aufnahmen.

Waldemar Psilander in

„Die Nihil'texplosion“

Spannendes Drama.

Vorführung: 5.20, 7.30, 9.40.

Ein delikater Auftrag

Erstklassiges Lustspiel.

In der Hauptrolle:

Herbert Paulmüller.

Vorführung: 4.30, 6.40, 8.50.

In beiden Theatern:

Die neuesten Kriegsberichte.

„Der feldgraue Pfennig“

Ein reizendes Filmspiel.

Thalia-Säle.

Montag, den 26. März, abends 7½ Uhr:

Konzert.

Mitwirkende:

Kapellmeister und Pianist Hermann Ritzau, Hannover.
Opernsängerin Marla Lambach, Hannover.
Konzertmeister Otto Schwendler, (Cellist), Halle a. S.

Lieder von Grieg, Reger, Strauss.

Plätze: Mk. 3.10, 2.10, 1.05.

Ein Posten

etwas zurückgesetzter, aber noch gut erhaltener

emaillierter Stahlblech-Kessel

zum Preise von Mk. 15.— und billiger hat abzugeben

Maschinen-Abteilung der Thüringer Hauptgenossenschaft, Erfurt, Moltkestr. 89.

Nordsee

Große Ulrichstraße 58,

empfiehlt als sehr preiswert

1 Dose Sardinen in Oel	zusammen	455 Pf.
1 Dose Sardinen in Bouillon		
Sardinen in Bouillon	Dose	275 Pfg.
Schwedische Fischklöße	2-Pfd.-Dose	575 Pfg.
Krabben in Gelee	1-Pfd.-Dose	250 Pfg.
Muschelfleisch in Gelee	1-Pfd.-Dose	120 Pfg.

Leipzigerstraße 17. — **Leipzigerstraße 17.**

Nachdem die

Annahmestelle der Kleider-Verwertung

für den Stadtkreis Halle

in Tätigkeit getreten ist, hat sie die Arbeit im Dienste des Vaterlandes begonnen und wir richten an die Besitzenden unter unseren Mitbürgern von Stadt und Land die eindringliche Bitte:

„Sehet Eure Schränke nach“

und gebt die getragenen Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder an uns ab.

Die neuen Waren müssen gestreckt werden

und es gilt auch den **Minderbemittelten** durch **Lieferung billiger Kleidungsstücke** über die schwere Kriegszeit hinweg zu helfen. Wir helfen an dieser Aufgabe und dienen dem Gemeinwohl, denn wir arbeiten ohne Gewinn; man helfe also auch uns!

Bei entsprechend guter Verwendbarkeit der abgegebenen Stücke wird Bezugschein ausgestellt für neue Ware.

Geschäftszeit 9—1 und 3—6 Uhr.

Annahmestelle der Kleider-Verwertung für den Stadtkreis Halle.

Die Vorzüge unserer Schul-Tornister

solide, haltbare Qualität u. mässiger Preis, sichern uns dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt. Schul-Tornister für Knaben und Mädchen in grosser Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten.

C. F. Ritter,

Halle S., Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Vermietungen

In meinem Hause Große Steinstraße 74 sind in der II. Etage, 3 Zimmer mit Zubehör als

Geschäftsräume

passend für Rechtsanwalt oder Arzt per sofort oder später zu vermieten.

Carl Steckner, Große Steinstraße 74 II.

Friedrichstrasse 12

Wohng., 650 M., per 1. 4. 17 z. verm. Bes. n. Näh. II Etage rechts.

Zu vermieten sofort oder später

I. Etage Leipzigerstr. 71,

3 Zimmer und Zubehör, für Geschäft oder Wohnzwecke. Näh. daselbst beim Hausmann oder Reichardtstraße 4. Telephon 3157.

Mietgesuche

Gesucht zum 1. Oktober

herrschaftliche Wohnung

in Halle, 9 Zimmer, Erdgeschoß oder 1 Treppe, mit Garten.

Anerbieten unter B. N. 1961 an Rudolf Mosse, Halle.